

Hand in Hand

Freundesbrief der Kinderdörfer und Familienwerke im Albert-Schweitzer-Verband

2/03



90 Jahre Lambarene

„Wir sind verantwortlich für alles, was wir tun können an Menschen und für Menschen, ob sie uns bekannt sind oder nicht.“

Albert Schweitzer

Der Albert-Schweitzer-Tag

Lambarene ist überall



Liebe Freundinnen und Freunde,

der 1. Juni nähert sich und überall in unseren Kinderdörfern und Familienwerken bereiten wir uns auf den diesjährigen Albert-Schweitzer-Tag vor. Wir feiern fröhlich mit unseren Kindern und Jugendlichen und erwarten viele Gäste. Das bietet uns die Gelegenheit, den vielen Freunden und Förderern der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke Dank zu sagen.

Ihre Zuwendung, Ihre Unterstützung und Ihre Treue helfen tagtäglich, unseren Schützlingen Sicherheit, Geborgenheit und

neuen Lebensmut zu geben. Gerade in solch schweren Zeiten wie diesen, wo internationale Konflikte das Leben und die Existenz vieler Menschen bedrohen, wo aber auch bei uns viele Familien und deren Kinder aus eigener Kraft ihre Probleme nicht mehr bewältigen können, tut tätige Nächstenliebe not.

Albert Schweitzer hat sich vor genau 90 Jahren aus diesem ethischen Anspruch heraus auf den Weg nach Afrika gemacht. Heute kann man im übertragenen Sinne feststellen: Lambarene ist überall. Auch wir können in unseren Kinderdörfern und Familienwerken nicht alle Schattenseiten des Lebens beseitigen. Aber wir können uns den Menschen, den Heranwachsenden zuwenden, ihnen Sicherheit, Geborgenheit und ein erfülltes Leben vermitteln; das können wir auch heute stets aufs Neue. Die Unterstützung durch Sie, liebe Freundinnen und Freunde, gibt uns dabei Kraft und den nötigen Rückenhalt, diese Aufgabe zu bewältigen.

Am Albert-Schweitzer-Tag 2003 wollen wir mit Stolz auch unsere Arbeit vorstellen, die Begegnung und das zwanglose Gespräch mit unseren Partnern, Fachkollegen und Nachbarn suchen. Im Mittelpunkt des Geschehens stehen

aber natürlich die Kinder. Sie können spielen, toben, Kontakte knüpfen und neue Freunde finden.

Besuchen Sie uns doch!

Herzlichst

MB

Rainer Geiling

Impressum

Herausgeber:

Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer e.V.
Am Festungsgraben 1, 10117 Berlin
Telefon: (030) 20 64 9117
Telefax: (030) 20 64 9119

eMail: verband@albert-schweitzer.de
www.albert-schweitzer.de

Konto-Nr.: 339 1001
BLZ: 100 20 500
Bank für Sozialwirtschaft, Berlin

Redaktion: Jörg Grabowsky, Uslar
und Prof. Dr. Rainer Geiling, Berlin

Layout: BUSINESS-Werkstatt GmbH,
Dreieich, www.business-werkstatt.de

Druck: pva, Druck und Medien-
dienstleistungen GmbH, Landau
www.pva.de

“Hand in Hand“ erscheint 1/4-
jährlich, ist kostenlos und wird auf
umweltfreundlichem Papier ge-
druckt.

Überall in Deutschland: Der Albert-Schweitzer-Tag

Donnerstag, 22. Mai 2003

Die Familienberatungsstelle ask feiert im Kinderdorf Hanau den zehnten Geburtstag.

Sonntag, 01. Juni 2003

Tag der offenen Türen des Familienwerks Reinland-Pfalz/Saarland in Diez.

Sonntag, 01. Juni 2003

Traditionell am 1. Juni eines jeden Jahres feiert das Familienwerk Brandenburg den Albert-Schweitzer-Tag. Hierzu laden wir die Kinder der Stadt Spremberg und Umgebung sowie die Kinder der von uns betreuten Familien herzlich ein. Auf dem Gelände des Familienzentrums wird ein buntes Treiben für Groß und Klein vorbereitet: verschiedene Spielstationen, Bastelangebote, Kinderschminken, Glücksrad und Elektroautos werden auf die Kinder warten. Als Überraschung ist



ein kultureller Höhepunkt für die Besucher geplant. Für das leibliche Wohl werden sich die Mitarbeiter wieder etwas Besonderes einfallen lassen.

Montag, 02. Juni 2003

Albert-Schweitzer-Spielfest in der Uslarer Innenstadt. Die ganze Fußgängerzone der Kleinstadt wird sich wieder in einen riesigen Kinderspielplatz verwandeln. In diesem Jahr wird es wahrlich märchenhaft zugehen. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus dem Kinderdorf verraten ihre „zauberhaften Ideen“ noch nicht. Auf jeden Fall ist das kleine Publikum immer mittendrin. Natürlich darf auch unser wahrscheinlich weltgrößtes Schaukelpferd nicht fehlen, das benachteiligte Jugendliche der Werkstatt Steimke gebaut haben.

Sonntag, 14. Juni 2003

Zum Albert-Schweitzer-Tag findet im Landschulheim in Steutz (Landkreis Anhalt-Zerbst) das diesjährige Kinderfest des Familienwerks statt. An diesem Tag wollen wir eine Zeitreise in das Mittelalter unternehmen. Die kleinen und großen Gäste haben die Möglichkeit, traditionelle Handwerke selbst auszuprobieren. Sie können



Körbe flechten, filzen, spinnen, mit Lehm modellieren und brennen, töpfern oder als historischer Steinmetz arbeiten. Dazu gibt es viele Überraschungen, Spiele und Musik aus dieser Zeit.

Sonntag, 21. Juni 2003

Sommerfest des Familienwerks Mecklenburg-Vorpommern in Lütow/Usedom.

Sonntag, 05. Juli 2003

Heute feiert das Familienwerk in Bayern die Eröffnung des Sternschnuppenhauses in Rückersdorf.

Sonntag, 05. Juli 2003

In Erfurt findet das Sommerfest des Kinderdorfes in Thüringen statt

Sonntag, 12. Juli 2003

Sommerfest und Tag der offenen Türen des hessischen Kinderdorfes in Hanau.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Ihre Ansprechpartner finden Sie auf der letzten Seite dieser Ausgabe.

Sonnige Aussichten: Das Haus Regenbogen in Brandenburg

Der Name unseres Hauses ist Programm - im „Kinderdorfhaus Regenbogen“ werden Kinder und Jugendliche mit den unterschiedlichsten Problemen Aufnahme finden. Wir wollen ihnen ein Leben ermöglichen, das ebenso farbig und vielfältig wie ein Regenbogen sein soll.

Die neue Familie

In der Familie erreichen wir ein Höchstmaß an Beständigkeit. Denn die Hausleiterin, eine Pädagogin mit viel Erfahrung im sozialen Bereich, lebt gemeinsam mit ihrem Partner, ihren eigenen Kindern und mit den aufgenommenen Kindern und Jugendlichen in einem Haus.



Das Elternprinzip ist das wichtigste Kriterium für die Arbeit in unserer Einrichtung. Der Partner der Hausleiterin ist eng in den Alltag mit den Kindern eingebunden und arbeitet ehrenamtlich mit.

Solange die Kinder bei uns sind, leben sie wie in einer richtigen Familie: das Aufstehen, die regelmäßigen Mahlzeiten und ein geregelter Tag sind Erfahrungen, die für manche Kinder neu sind. Neben einem „großen Herzen“ bringen alle Mitarbeiter vielfältige fachliche und persönliche, hauswirtschaftliche und handwerkliche Fähigkeiten mit.

Waisenkinder, die durch Unfall und Krankheit ihre Eltern verloren haben, sind eher die Ausnahme

im Kinderdorf. Häufig sind es Kinder und Jugendliche, die ihren familiären Lebensraum durch bedrückende Ereignisse verloren haben. Sie sind zu „Sozialwaisen“ geworden, die aus den unterschiedlichsten Gründen nicht mehr bei ihren leiblichen Eltern aufwachsen können.

Die Gruppe ist familienähnlich aufgebaut und in der Altersstruktur gemischt. Es können Kinder vom Säuglingsalter bis zum Alter von 18 Jahren aufgenommen werden. Eine besondere Stärke liegt in der gemeinsamen Betreuung von Geschwistern. Durch das Zusammenleben mit den Hauseltern lernen die Kinder an deren Vorbild, welche Erfordernisse das Alltagsleben mit sich bringt.

Die Kinder sind selbstverständlich, je nach Alter und Möglichkeit, in die Versorgung der Familie mit einbezogen: Abwaschen, Einkaufen und Rasenmähen sind genauso selbstverständlich wie die täglichen Hausaufgaben.

Durch seine Lage ist das Haus Regenbogen besonders geeignet, Kindern und Jugendlichen als Wohnort für einen neuen Lebensabschnitt zu dienen. Es befindet sich auf einem großen Grundstück in Welzow, einer Stadt mit rund 4.800 Einwohnern, genau im Dreieck zwischen Cottbus, Spremberg und Senftenberg.

Die Kinder haben eigene Zimmer, die sie gemeinsam mit den Hauseltern nach ihren Wünschen gestalten können. Gerne halten sich die Kinder in dem großen Wohnzimmer und im Spielzimmer auf. Die Küche mit dem stattlichen Tisch wird gleichzeitig als Esszimmer genutzt. Unterschiedliche Freizeitmöglichkeiten im Haus und auf dem Gelände dienen den kleinen und großen Bewohnern zum Werkeln und Spielen.

Die Betreuer unserer Kinder im Haus Regenbogen arbeiten eng mit dem Hilfe-Netzwerk des Familienwerks zusammen. Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle, die ambulanten Hilfen zur Erziehung und eine



mobile und ambulante Frühförderstelle ergänzen sich. Insofern können Fachfragen zur Erziehung und pädagogisch therapeutische Verfahren im Team diskutiert werden.

Der Bedarf ist groß. Obwohl wir gerade erst mit der Arbeit begonnen haben, gibt es bereits jetzt eine Reihe von Anfragen von Jugendämtern nach freien Plätzen. Wir werden ihren Schützlingen ein gutes Zuhause

geben können. Unsere Mitarbeiter arbeiten aufopferungsvoll, um die Qualität der Betreuung stetig zu steigern. Deshalb möchten wir an dieser Stelle auch unseren treuen Spendern ein herzliches Dankeschön sagen. Ihre Hilfe kommt direkt den vom Verein betreuten Kindern zugute.

Die Mitarbeiter
des Hauses Regenbogen im
Familienwerk Brandenburg

Jubiläumsjahr 2003: 90 Jahre Spital Der lange Weg von Günsbach nach Lambarene



In dankbarer Erinnerung an unseren Namensgeber übernehmen wir eine Veröffentlichung des Albert-Schweitzer-Zentrums:

Kein Geringerer als Albert Schweitzer selbst erzählt uns vom langen Weg nach Lambarene. Aus seinen Briefen und dem reichhaltigen Zitatenschatz haben wir diesen Bericht zusammengestellt:

„Eines Morgens, im Herbst 1904, fand ich auf meinem Schreibtisch im Thomasstift eines der grünen Hefte, in denen die Pariser Missionsgesellschaft allmonatlich über ihre Tätigkeit berichtete... Mechanisch schlug ich dies am Abend zuvor in meiner Abwesenheit auf meinen Tisch gelegte Heft auf, während ich es, um

alsbald an meine Arbeit zu gehen, beiseite legte. Da fiel mein Blick auf einen Artikel mit der Überschrift ‚Was der Kongomission not tut‘. Er war von Alfred Boegner, dem Leiter der Pariser Missionsgesellschaft, einem Elsässer, und enthielt die Klage, dass es der Mission an Leuten fehle, um ihr Werk in Gabun, der nördlichen Provinz der Kongokolonie, zu betreiben... Als ich mit dem Lesen fertig war, nahm ich ruhig meine Arbeit vor. Das Suchen hatte ein Ende.“

Gesucht hatte Albert Schweitzer schon eine ganze Weile, aber keineswegs nach einer missonarischen Tätigkeit in Afrika. Vielmehr wollte er, als Direktor des theologischen Studienstifts seit 1903 Inhaber einer geräumigen Wohnung im Straßburger Thomasstift, Waisenkinder bei sich aufnehmen. Aber alle Bemühungen blieben erfolglos, und Schweitzer schrieb resigniert an Helene Bresslau:

„Alles ist gescheitert! Ich habe umsonst gesucht. Entweder gibt es die Kinder nicht, die ich suche, oder... will man sie mir nicht geben und hält meinen Plan für Phantasterei... Wenn Du nur

wüsstest, wie traurig ich bin. Ich war sicher, meinen Weg zu finden. Jetzt bin ich ratlos, gezwungen, das nutzlose Dasein eines ‚jungen Mannes‘ wieder aufzunehmen, der ‚auf eine gute Partie zum Heiraten wartet‘.“

Natürlich war Albert Schweitzers Dasein im Februar 1905, als er diese Zeilen schrieb, nicht nutzlos. Zur Erinnerung: Nachdem er 1899 zum Doktor der Philosophie promoviert hatte, folgte bereits ein Jahr später das Doktor-Examen in Theologie, und im Jahre 1902 habilitierte der erst 27jährige an der theologischen Fakultät der Universität Straßburg, wo er fortan Vorlesungen hielt. Ab Herbst 1903 bildete er als Direktor des Studienstifts St. Thomas



Pfarrer aus, amtierte daneben als Vikar an der St. Nicolai-Kirche, schrieb sein französisches Buch über Johann Sebastian Bach und gab Orgelkonzerte. Aber eine Karriere als Wissenschaftler übte auf Schweitzer zu diesem Zeitpunkt keine Anziehungskraft mehr aus.

„Am Karfreitagnachmittag 1913 verließen meine Frau und ich Günsbach. Die Glocken hatten soeben den Karfreitagnachmittags-gottesdienst in meinem Heimat-dorfe Günsbach in den Vogesen ausgeläutet. Da erschien der Zug an der Biegung des Waldrandes. Die Reise nach Afrika begann! Wasser und Urwald ...!

Wer vermochte diese Eindrücke wiederzugeben? Es ist uns, als ob wir träumten. Vorsin utliche Landschaften, die wir als Phantasiezeichnungen irgendwo gesehen, werden lebendig. Man kann nicht unterscheiden, wo der Strom aufhört und das Land anfängt. Ein gewaltiges Filzwerk von Wurzeln, von Lianen überkleidet, baut sich in den Fluss hinein. Palmstauden, Palmbäume, dazwischen Laubhölzer mit grünendem Gezweig und mächtigen Blättern, vereinzelt hochragende Bäume, weite Felder, übermannshohe Papyrusstauden mit großen fächerartigen Blättern, in dem üppigen Grün erstorbene Bäume, vermodert zum Himmel emporra-

Fast genau 50 Jahre nach der Gründung des Spitals in Lambarene übernimmt Albert Schweitzer persönlich die Schirmherrschaft über das Albert-Schweitzer-Familienwerk in Niedersachsen. Er schrieb an den jungen Verein:



Es bewegt mich, dass ein Sölling ein
Hindendeuf gebaut wird, das meinen
Namen tragen soll. Stiglich gut
ich alle sie bei dem Unternehmen
irgendwie beteiligt sind.
Möge Gott seinen Segen geben und
es gelingen lassen.
Seine Bestimmung ist gut, dass es
stark arbeiten eine Heimathilfe.
Ich wünsche ein gutes, christliches
Gut in ihm wolle, dass es eine
fruchtbare Heimat sei.

Lambarene 25 April 1962
Albert Schweitzer



Viele Jahre nach seiner ersten Reise nach Afrika besuchte Rhena Schweitzer-Miller, die einzige Tochter unseres Namensgebers, unsere Einrichtungen. Ihre Eindrücke schildert sie in einem Brief:

„Mit Bewunderung für alles, was ich hier sehen, erleben und lernen durfte, beste Wünsche und herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme.

Rhena Schweitzer-Miller“

gend... Aus jeder Lichtung blitzen Wasserspiegel entgegen; an jeder Biegung tun sich neue Flußarme auf. Ein Reiher fliegt schwerfällig auf und läßt sich auf einem erstorbenen Baume nieder; blaue Vögelchen schweben über dem Wasser; in der Höhe kreist ein Fischadlerpaar. Da, ein Irrtum ist unmöglich!

Vom Palmbaum hängt's herunter und bewegt sich: zwei Affenschwänze! Nun werden auch die dazu gehörigen Besitzer sichtbar. Jetzt ist's wirklich Afrika.“

Dr. Roland Wolf

Er ist 2. Vize-Präsident der FISL (Internationale Stiftung des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene)

Mehr Informationen erhalten Sie bei der Leiterin des Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrums. Marlies Böhnert erreichen Sie unter Telefon 069/284951 und im Internet: www.albert-schweitzer-zentrum.de.

Spielsachen basteln zum Nulltarif in Dammbach

Eine Murmelbahn aus Papprollen sollte es werden. Das klingt erst einmal einfach. Doch im Laufe der ersten Überlegungen und Experimente wuchsen die Ansprüche:

Man soll die Murmel sehen können, mehrere Bahnen sollen ineinander übergehen und - bitte schön - eine Wippe muss mit eingebaut werden. Vielleicht könnte die Murmel in ein Säckchen fallen oder in einen gebastelten Swimmingpool? ...

Nun gut, die Idee mit dem Swimmingpool wurde zunächst hinten angestellt, denn anfangs muss-



ten die Bahnen entworfen und gebaut werden. Ein Berg an Klo- und Küchenrollen wartet nur darauf, verarbeitet zu werden. Da wurde geklebt, geschnitten, verschnitten und wieder geklebt. Ganz ansehnliche Teile sind daraus geworden, die mit Wasserfarben bunt (oder in den Farben des Lieblings-Fußballvereins) bepinselt wurden.

Und wie wir mit leichtem Erschrecken feststellten, waren es große Teile, die es dann galt in eine gewisse Form zu bringen. Die klassische Variante einer Murmelbahn schlossen wir aus. 3D war angesagt, aber am besten so, dass man der Bahn bei Bedarf einen anderen Platz geben kann. Es wollte uns so recht keine stabile und gleichzeitig flexible Möglichkeit einfallen, wie wir die einzelnen Stücke aneinander bringen könnten. Letztendlich entschieden wir uns für einen großen Karton, der, mit einem Teppichmesser bearbeitet, „Fenster“ in geometrischen Figuren bekam. Die Deckelklappen wurden mit einer Stange quer fixiert, an der die Murmelbahnstücke mit bunter Wolle befestigt werden konnten.

Nach und nach vervollständigten wir die Teilstücke mit weiteren Papprollen und stabilisierten die Kartonseiten mit Ästen, die wir im Wald gesammelt hatten. Mit großen Herbstblättern verzieren die Kinder die Murmelbahn.



Dadurch verstärkte sich der künstlerische Charakter unseres Objektes.

Immer wieder saß ein Kind an der Murmelbahn und baute noch ein Stück weiter, z.B. die dreieckige Auffangschale aus Pappe, damit die Murmel nicht quer durch den Raum schießt. Inzwischen ist die Murmelbahn fertig und hat ihren Platz gefunden.

So haben die Kinder die Möglichkeit, sie jahreszeitlich zu gestalten. Sie ist Spielzeug und Wohndekoration gleichzeitig.

Yvette Setny, Hausmutter
Familienwerk in Bayern

„Ich habe Freunde gefunden, auch wenn sie nicht meine Sprache sprechen“

21 Jugendliche aus Heimeinrichtungen in Ungarn, Dänemark und dem Kinderdorf Wetzlar verbrachten mit ihren Betreuern eine internationale Woche in Aarhus /Dänemark.

Die Ideen des Projektes sind vielfältig. Die Jugendlichen haben wenig oder gar

keinen Zugang zu internationalen Begegnungstreffen, da sie kaum über entsprechende Sprachkenntnisse oder angemessene soziale Kompetenzen verfügen. Im Gegenteil, auf Grund ihrer extremen Verhaltensweisen werden

sie oft von solchen Begegnungen ausgeschlossen. Gleichzeitig fehlt häufig der Antrieb, da schon der normale Austausch von Informationen über die Herkunft (wo wohnst du) die Jugendlichen in Verlegenheit bringt. Sie spüren als Heimjugendlicher: „Ich bin anders.“ Gerade diese jungen Menschen neigen aber durch die eigenen Ausgrenzungserfahrungen dazu, sich gegenüber Fremden ablehnend zu verhalten.

Es entstand die Idee, ein spezielles Austauschprogramm zu entwickeln und ein internationales Betreuerteam zu bilden. Ehe die Begegnungen mit den Jugendlichen stattfanden, wollten wir uns über unterschiedliche und ähnliche Haltungen und Werte austauschen. Erst nach langen



Diskussionen konnten einzelne Punkte verabschiedet werden. Dafür waren nicht nur die Sprachbarrieren verantwortlich, sondern auch der nationale kulturelle Hintergrund.

Festgelegt wurden vermeintliche Kleinigkeiten, wie die Besetzung des Küchendienstes. Auch der Rahmen der Betreuung und der Umgang mit schwierigen Situationen wie Verweigerung

oder Alkohol wurden diskutiert und festgelegt. Alle Beteiligten waren sich einig, dass es ein Experiment ist, was nur durch viel Engagement, professionelle Vorbereitung und Bereitschaft zu interkulturellen Lernprozessen gelingen kann. Nach dem Vorbereitungstreffen der Erwachsenen wurden dann in den Heimen mit den Jugendlichen die Begegnung vorbereitet. Die Jugendlichen verfassten Steckbriefe, die mit Dänemark und Ungarn ausgetauscht wurden. In mehreren Treffen bereiteten sich die Jugendlichen auf die Woche in Dänemark vor.

In Aarhus waren die insgesamt 24 Jugendlichen aus drei Ländern mit den acht Betreuern in einer Schule untergebracht. Der erste Höhepunkt war das gegenseitige Vorstellen der einzelnen Gruppen. Die Dänen hatten sich als Wikinger verkleidet und führten so in ihre Landesgeschichte ein. An mehreren Vor- und Nachmittagen wurden die Jugendlichen angeleitet, sich mit ihrer Biografie auseinanderzusetzen. Fragen wurden formuliert und beantwortet: „Was ist in meinem Leben an Gutem und Schlechtem passiert? Was kann ich daraus machen? Welche Wünsche habe ich und wie wird meine Zukunft in zwei oder auch zehn Jahren aussehen?“

Es entstand ein natürliches Interesse an der Lebensgeschichte der Anderen und ihrer kulturellen und nationalen Identität. Es wurden Übereinstimmungen in der Familiengeschichte und der Heimsozialisation entdeckt. Die Gleichartigkeit gab den Jugendlichen die Sicherheit, das Fremde nicht mehr als bedrohlich wahrzunehmen. Neben der Arbeit in Kleingruppen wurden die Ergebnisse immer wieder in der Großgruppe und mit Hilfe der Dolmetscher für alle verständlich zusammengeführt. Gemeinsames Fußball- und Volleyballspiel sowie T-Shirt-Malaktionen und eine Schiffstour rundeten das Programm ab.

Der Empfang beim Bürgermeister der Stadt Aarhus war ein weiterer Höhepunkt. Die Jugendlichen waren tief bewegt, dass für sie („die Heimkinder“) die drei Nationalflaggen gehisst wurden. Es war beeindruckend, wie selbstverständlich und angemessen sich die Jugendlichen auch in einem solch offiziellen Rahmen bewegten. Das Austauschen der Gastgeschenke, das Sprechen von Grußworten mit Unterbrechungen der Dolmetscher erforderte von den Jugendlichen immer wieder große Anpassungen, die sie zunehmend souverän meisterten. Gerade diesen offiziellen Rahmen, hier als Vertreter

ihres Landes angesprochen zu werden, empfanden die Jugendlichen als eine große Würdigung und Wertschätzung.

Natürlich waren sie auch interessiert zu sehen, wie die teilnehmenden dänischen Altersgenossen in ihren Wohngruppen leben und so wurden diese an einem Nachmittag besucht.

Am Ende wurden beim tränenreichen Abschied die Freundschaftsbänder gegenseitig ausgetauscht. Eine dreisprachige Projektzeitung wurde von den Jugendlichen mit Hilfe der Dolmetscher täglich erstellt und bot die Möglichkeit, die unterschiedlichen Befindlichkeiten wahrzunehmen und zu dokumentieren. Die Jugendlichen haben den Tagesablauf mit positiver und negativer Kritik begleitet.

Bei diesem Jugendaustausch wurden die Beziehungen untereinander vertieft. Inzwischen werden die Freundschaften über Briefe und auch über das Internet gepflegt. Für die meisten wird es die einzige internationale Begegnung in ihrem Leben sein und gerade deshalb ist sie von besonderer Tragweite und Bedeutung. Die Wertschätzung, welche die Jugendlichen erfahren haben, ermöglichte ihnen, eigene Ängste vor Neuem und Fremden zu über-

winden und stattdessen Interesse und Neugier zu entwickeln.



„Das werde ich nie in meinem Leben vergessen!“
„Ich habe Freunde gefunden, auch wenn sie nicht meine Sprache sprechen.“

Das sind zwei bedeutsame Aussagen eines Mädchens der Mädchenwohngruppe nach ihrer Rückkehr. Der europäische Gedanke ist mit diesem Projekt konkret und praktisch erfahrbar geworden. Die Jugendlichen haben bereits ein bisschen das Europa der Zukunft erlebt.

Im Jahr 2003 soll das Kinderdorf Wetzlar den Jugendaustausch organisieren und durchführen. Die Vorbereitungen sind bereits angelaufen.

Eva Scheiding - Klucken
Kinderdorf Wetzlar

Namen und Personen

Auf Wiedersehen und herzlich Willkommen

Vor gut sechs Jahren kam Winfried Gossmann zu uns. Mit viel Engagement und Freude setzte er sich erfolgreich für die Belange unseres Vereins und für die große Gemeinschaft der Kinderdorffreunde im Albert-Schweitzer-Verband ein. „Doch alles hat seine Zeit“, sagt er, und so beginnt nun für ihn die ganz private Zeit.



Wir danken ihm für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Auch im Namen unserer Mitarbeiter und Freunde wünschen wir ihm viel Interessantes auf neuen Wegen, stets eine gute Zeit und beste Gesundheit.

„Auf Wiedersehen, lieber Winfried Gossmann!“

Damit bei uns kein Abbruch und auch keine Lücke entsteht, haben wir vorgesorgt. Michael Lomb wurde nachfolgend als Geschäftsführer bestellt, der nun die gute Verbindung zu Ihnen halten und ausbauen wird.



„Willkommen, lieber Michael Lomb!“

Der Vorstand
Kinderdorf Thüringen

Leitungswechsel in Diez

Nach erfolgreicher Aufbauarbeit kehrte Ellen Künzer an ihre frühere Wirkungsstätte in Wetzlar zurück. Ganz herzlich danken wir ihr für den unermüdlichen Einsatz.



Zum Jahresbeginn übernahm Hans-Jürgen Mertgens die Leitung unserer Einrichtung. Viele langjährige Freunde der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer kennen ihn noch als Leiter des Kinderdorfes in Hanau in den achtziger Jahren.

Viel Erfolg wünschen wir Ellen Künzer bei ihrer neuen Aufgabe und Willkommen heißen wir Hans-Jürgen Mertgens.

Der Vorstand
Familienwerk Rheinland Pfalz/
Saarland

Neuer Geschäftsführer in Nettetal

Mit Torsten Dietl ist auch in Nettetal ein Geschäftsführer eingestellt worden. Wir begrüßen unseren neuen Mitarbeiter und wünschen ihm viel Erfolg.

Der Vorstand
Familienwerk Nordrhein-Westfalen

Veranstaltungen zum Albert-Schweitzer-Tag

Donnerstag, 22. Mai 2003

10 Jahre Familienberatungsstelle
ask im Kinderdorf Hanau (Hessen)

Sonntag, 01. Juni 2003

Tag der offenen Türen in Diez
(Reinland-Pfalz/Saarland)

Sonntag, 01. Juni 2003

Kinderfest in Spremberg (Brandenburg)

Montag, 02. Juni 2003

Kinder-Spielfest in Uslar (Niedersachsen)

Sonnabend, 14. Juni 2003

Kinderfest in Steutz (Sachsen-Anhalt)

Sonnabend, 21.06.2003

Sommerfest in Lütow/Usedom
(Mecklenburg-Vorpommern)

Sonnabend, 05. Juli 2003

Eröffnung des Sternschnuppenhauses
in Rückersdorf (Bayern)

Sonnabend, 05. Juli 2003

Sommerfest im Kinderdorf Erfurt
(Thüringen)

Sonnabend, 12. Juli 2003

Sommerfest und Tag der offenen
Türen in Hanau (Hessen)

Weitere Informationen und Termine geben Ihnen gerne Ihre Ansprechpartner der Kinderdörfer und Familienwerke. Wir freuen uns sehr, wenn Sie es einrichten können, uns zu besuchen.

Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer e.V.

Am Festungsgraben 1 • 10117 Berlin • Telefon: (030) 20 64 9117

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Hessen e.V.

Kontakt: Rosie Steuber
Geleitstraße 66 • 63456 Hanau
Tel: (061 81) 27 09 19

Albert-Schweitzer-Familienwerk in Niedersachsen

Kontakt: Jörg Grabowsky
Jahnstraße 2 • 37170 Uslar
Tel: (055 71) 92 43 27

Albert-Schweitzer-Familienwerk Familienwerk Sachsen-Anhalt e.V.

Kontakt: Sabine Weiß
Ziegelstraße 12-14 • 39261 Zerbst
Tel: (039 23) 740 415

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Thüringen e.V.

Kontakt: Michael Lomb
Unter dem Berge 6 • 99097 Erfurt
Tel: (0361) 60 28 00

Albert-Schweitzer-Familienwerk Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

Kontakt: Hans-Jürgen Mertgen
Schaumburger Straße 38
65582 Diez
Tel: (064 32) 508 573

Albert-Schweitzer-Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Kontakt: Heinz Merkel
Kronwiekstraße 17 • 17438 Wolgast
Tel: (038 36) 20 69 71

Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V.

Kontakt: Heiner Koch
Höfen 25 • 82549 Königsdorf
Tel: (080 46) 8666

Albert-Schweitzer-Familienwerk Brandenburg e.V.

Kontakt: Dr. Holger Wahl
Bergstraße 18 • 03130 Spremberg
Tel: (035 63) 59 41 88

Albert-Schweitzer-Familienwerk Nordrhein-Westfalen e.V.

Kontakt: Torsten Dietl
Poststraße 16 / 18
41334 Nettetal-Kaldenkirchen
Tel: (021 57) 126 790

Albert-Schweitzer-Familienwerke
und Kinderdörfer gibt es auch in
Polen und auf den Philippinen.

Besuchen Sie unsere Internet-Seiten:

www.albert-schweitzer.de

Informationen und Neuigkeiten aus den Kinderdörfern und Familienwerken,
über Albert Schweitzer und den Verband.